

wieder konsultiert werden. Natürlich kann die Pietismuskommission die Aktivitäten auf dem Feld der Pietismusforschung nicht monopolisieren; sie hat aber diese Forschung nun über drei Jahrzehnte erheblich substituiert.

Erlangen

Dietrich Blaufuß

*Olaf Hein: Die Drucker und Verleger der Werke des Polyhistor Athanasius Kircher S.J.* Eine Untersuchung zur Produktionsgeschichte enzyklopädischen Schrifttums im Zeitalter des Barock unter Berücksichtigung wissenschafts- und kulturhistorischer Aspekte – in 5 Bänden. Bd. 1 (= *Studia Kircheriana II/1*), Köln/Weimar/Wien (Böhlau Verlag) 1993, [XXIV], 440 S., 2 Tabellen, zahlr. Abb., geb. Hln., ISBN 3-412-08590-1.

In der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung spielt Athanasius Kircher SJ (1602–80) kaum eine Rolle. Aber an dieser universalen Erscheinung kann man den Titel „Polyhistor“ wahrlich buchstabieren. Sprachgenie und Theologe, Mathematiker und Musikologe, Geograph, Metallurg, das sind noch längst nicht alle auf ihn zutreffenden Charakterisierungen. Schließlich ist er auch Entdecker eines Pest-Bazillus – von anderen bahnbrechenden Einsichten ganz abgesehen. Es war ihm in der Zeit des 30jährigen Krieges ein leidlich gnädiges Geschick beschieden. 1618–29 absolvierte er – mit Unterbrechungen – das Studium der Theologie und in fast allen Geistes- und Naturwissenschaften. Nach Lehrtätigkeit in Würzburg und Flucht vor den Schweden nach Avignon wurde er 1633 Professor am Collegium Romanum (alle Lebensstationen s. 113). Hier konnte er, ab 1641 sogar ohne Lehrverpflichtung, ungestört und vielfach gefördert seinen sich immer mehr weitenden Studien nachgehen – anfänglich hatten ihn die Mathematik, Physik und die orientalischen Sprachen in Anspruch genommen. 54 auf uns gekommene, z.T. monumentale Publikationen (421–423) und eine 14bändige, ca. 4000 Stücke umfassende Sammlung aus seiner Korrespondenz mit über 742 Briefpartnern (53 f. mit 88–96 [95 f. Anm. 19.21]), 59 f. Anm. 3.7 u.ö.) sind die zentrale, primäre Quellenbasis der Forschung. Ihr ist auch die vorliegende Arbeit verpflichtet.

*Olaf Hein* (Jg. 1940, s. Curriculum Vitae, 429–435) wurde an der Universität Mainz promoviert. Aus der der Philosophischen

Fakultät/Buchwesen („Bibliologie“; s. 225 Anm. 1) eingereichten fünfbandigen Dissertation zu Kirchers Druckern und Verlegern liegt mit Band 1 „Analytische Essays (Einzel-Aspekte und Ergebnisse). Iconographie. Tabellen“ (105–429. U3) samt dem „Allgemeinen Teil“ ([I]–[XXIV]. 1–104) soz. das ‚Herzstück‘ vor. Die Darstellung eines für einen Gelehrten auf den ersten Blick marginal erscheinenden Themas bedeutete bei Kircher für den Verfasser einen möglichen Schritt hin auf eine „ausführliche[.], auf sorgfältigen und möglichst umfassenden Quellenstudien basierende[.] Biographie über *Athanasius Kircher S.J.*“ (70 Anm. 1). Hinsichtlich des Gesamten der Dissertation muß es bei Ankündigungen bleiben (s. 48 f. 5–8. 13–28). Die vier ausstehenden Bände werden den vorliegenden Band 1 erst stützen, mehr als erläutern, eigentlich erst belegen und wirklich zum Sprechen bringen: die Geschichte von Kirchers italienischen (Bd. 2), niederländischen, französischen und deutschen Druckern und Verlegern (Bd. 3), die breit kommentierte Edition der Verlagskorrespondenz Kirchers (Bd. 4) und die Bibliographie von über 2000 Nummern (s. dazu 49 f. und 61 f. Anm. 11. 12) samt Personen- und Sachregister (Bd. 5), welch letzteres hohen Sachverstand erfordert. Band 1 präsentiert soz. den Gesamtertrag der in Band 2 bis 5 ausbreiteten umfanglichen Studien, welches Material durch eine klug durchdachte, weitergehende Abschnittszählung [42] bis [371] ständig schon in Band 1 ‚zitiert‘ werden kann. Und ganz ähnlich ist auch der Band 1 selbst strukturiert. Die geradezu handbuchartig kompakten Ausführungen zu Zeitgeschichte, Kirchers Leben, Werken und Nachlaß, Verlagswahl und -wechsel sowie Verlagsorten, buchhändlerischen Aspekten, Honoraren, Herstellungskosten, Zensur und der Organisation der römischen Buchhändler etc. werden dann in ausführlichen Belegen opulent mehr als kommentiert. Hier gesellen sich zur weisen thematischen Beschränkung, zur strengen Verpflichtung gegenüber dem „Realen“ (40) nun des Vf.s vielseitige Kenntnisse und eine erstaunliche Hartnäckigkeit in der Beachtung auch der Details. Nachdrücklich sei vermerkt, daß erhebliche, in die gesamte Kulturgeschichte übergreifende Gesichtspunkte bei den im Druck-, Verlags- und Buchhandelswesen zusammenlaufenden Aspekten zur Darstellung kommen. Berührungspunkte Kirchers mit dem Protestantismus scheinen gelegentlich auf bei der Korrespondenz mit dem evangeli-

schen Geistlichen in Augsburg, Gottlieb Spizel, dem H. A. Langenmantel offenbar nicht endgültig gelungenen Versuch der Verhinderung von Kontakten Kirchers zu den Endtens in der „Urbs acatholica“ Nürnberg (60 Anm. 5 und 116 in Anm. 23), im übrigen natürlich im Verkehr mit protestantischen Verlegern.

Der vorliegende Band ist mit einer Fülle von Beigaben, Abbildungen und Übersichten ausgestattet – u. a. sind alle Kircher-Publikationen und, soweit vorhanden, die Vignetten oder Signets der Verlage als Foto-Faksimile geboten, allein die Werke Kirchers werden unter mehr als zehn Gesichtspunkten tabellarisch präsentiert. Für exemplarische Untersuchungen des Verhältnisses literarisch fruchtbarer evangelischer Theologen zu ihren Druckern/ Verlegern/ Buchhändlern kann Heins Arbeit ganz erhebliche Vorgaben und Anregungen bereitstellen – nicht immer werden freilich derart ausgreifende Darstellungen das Ergebnis sein.

Zu Kirchers Werken und Nachlaß sind große Bibliographie- und Publikationspläne gefaßt. Ein öfters angesprochener, schwerer Rückschlag im Jahr 1978 – auch zum Verlust der Kircher-Sammlung des Vf.s führend, 221–224 – soll überwunden werden (z.B. 83 in Anm. 1; 95 Anm. 18, 318 mit Anm. 10 auf S. 320). Hier muß auf die Komplettierung des vorliegenden Tors gedrungen werden. Schon ohne den Band 5 würde der äußerst dichte, aber nur mit Kurztiteln erfolgende Nachweis der vielfältigen Forschungsbeiträge nicht nachvollziehbar und damit wirkungslos bleiben. Auch die (verwendeten) Veröffentlichungen insgesamt sind so nicht überschaubar. – Das Gesamtwerk, auf zahlreichen Forschungsreisen und -aufenthalten in Rom basierend, würde so etwas wie einen barocken Kosmos, weit mehr als nur Europa betreffend, darstellen – Schnellnutzern gewiß verschlossen, aber dem wachen Interesse immer wieder neue Spurenweisend. Und deren enthält das Zeitalter des Barock auch für die Kirchen- und Theologiegeschichte wahrlich genug.

Erlangen

Dietrich Blaufuß

Martin Mulsow u.a. (Hrg.): *Johann Lorenz Mosheim (1693–1755). Theologie im Spannungsfeld von Philosophie, Philologie und Geschichte (= Wolfenbütteler Forschungen 77)*, Wiesbaden 1997, Wiesbaden (Harrassowitz) 1997, 407 S., geb., ISBN 3-447-03985-X.

Der vorliegende Band enthält das wissenschaftliche Ergebnis eines vom 12. bis 14. September 1994 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel abgehaltenen Arbeitsgesprächs, bei dem Philologen, Juristen, Theologen und Philosophen die einzelnen Facetten und Aspekte zu Leben und Werk Johann Lorenz Mosheims (1693–1755) beleuchteten. Langjähriger Lehrer an der Universität Helmstedt, später Kanzler der Universität Göttingen, Übersetzer, Historiker, Philosoph und Philologe von Rang, gilt Mosheim als „Begründer der modernen Kirchengeschichtsschreibung und als einer der großen Theologen des 18. Jahrhunderts“ (Martin Mulsow in seiner Einführung, 7). Umso erstaunlicher mutet es an, daß seit der grundlegenden Biographie Karl Heussis aus dem Jahr 1906 das Werk Mosheims bis zum hier anzuzeigenden Tagungsband nicht mehr Gegenstand einer Gesamtdarstellung gewesen ist, weswegen die meisten Fragen zu seinem Werk noch offen, „manche noch gar nicht gestellt“ seien (ebd. 8).

Die allesamt grundsoliden Aufsätze erhellen die Bedeutung des Gelehrten und reflektieren zugleich den Stand der gesamten gegenwärtigen Forschung über Mosheim, dessen über 8000 Titel umfassende Bibliothek (die v.a. Gottschediana, Belles Lettres, philosophische und naturwissenschaftliche sowie Reise-Literatur umfassenden Titel wurden akribisch zusammengetragen von Ralph Häfner und Martin Mulsow, 373–399) „ihre eigene Sprache spricht“.

Eine instruktive Einführung von Martin Mulsow bildet den Auftakt für einen „bunten Reigen“ folgender Beiträge: Helmut Zedelmaier, *Cogitationes de studio litterario*: Johann Lorenz Mosheims Kritik der *Historia litteraria* (17–43); Martin Mulsow, Eine ‚Retting‘ des Servet und der Ophiten? Der junge Mosheim und die häretische Tradition (45–92); Henning Graf von Reventlow, Johann Lorenz Mosheims Auseinandersetzung mit John Toland (93–110); Florian Neumann, Mosheim und die westeuropäische Kirchengeschichtsschreibung (111–146); Ulrich Johannes Schneider, Zum Sektenproblem der Kirchengeschichte (147–191); Wilhelm Schmidt-Biggemann, Platonismus, Kirchen- und Ketzergeschichte: Mosheims dogmatisch-historische Kategorien (193–210); Sarah Hutton, *Classicism and Baroque. A note on Mosheim's footnotes to Cudworth's The True Intellectual System of the Universe* (211–227); Ralph Häfner, Johann Lorenz Mosheim und die